

Keine Angst vor lautem Publikum

Das Landesjugendsinfonieorchester probt für Kinderkonzerte in der Alten Oper

Eigentlich ist der Große Saal der Musikhochschule recht geräumig – doch bei den Proben des Landesjugendsinfonieorchesters herrschte dort drangvolle Enge. Denn mit mehr als 100 Mitgliedern ist das Auswahlorchester stark besetzt. Geprobt haben die jungen Musiker für den 10. September, wenn sie am Vormittag in der Alten Oper zwei Auftritte besonderer Art absolvieren: Mit dem Dirigenten Gerd Albrecht gestaltet das Orchester zwei Konzerte für Grundschüler, die als Kooperation des Konzerthauses mit dem Staatlichen Schulamt und dem Stadtschulamt sowie mit Unterstützung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und der UBS Deutschland im Vorjahr erstmals ausgerichtet wurden und von der F.A.Z. als Medienpartner unterstützt werden.

Diesmal steht die Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“ von Dvořák in Auschnitten auf dem Programm der Gesprächskonzerte, die im Unterricht an den beteiligten Grundschulen vorbereitet werden. Für Gerd Albrecht, den Meister des moderierten Kinder- und Jugendkonzerts, ist es eine Herzensangelegenheit, aber auch im Landesjugendsinfonieorchester ist die Begeisterung für das ungewöhnliche Projekt groß. Marie-Christine Becker, die in der Dvořák-Sinfonie den wichtigen Part des Englischhorns spielt, und ihre Oboisten-Kollegen zeigten sich nach den Proben voller

Erwartung: „Kinder sind ein tolles, neugieriges Publikum“, meint die Solistin, die mit 19 Jahren eine „Seniorin“ im Orchester ist. Angst, dass es im Publikum störend laut werden könnte, hat sie nicht: „Gerd Albrecht wird das schon so gestalten, dass es für die Kinder spannend wird.“

Der Einsatz des Dirigenten für ein „Klingendes Mobil“ für das Rhein-Main-Gebiet war unterdessen schon er-

folgreich: Der mit Instrumenten zum Ausprobieren beladene Bus soll schon im nächsten Jahr auf Fahrt gehen. Vor-erst wird zum Konzert eines der beiden in Hamburg und Berlin schon vorhandenen „Mobile“ anreisen und vom 31. August bis zum 9. September mit pädagogischem Personal hiesige Schulen besuchen. Am 10. und 12. September ist der Instrumenten-Bus für jedermann auf dem Opernplatz zugänglich. *gui.*



Übung macht den Meister: Gerd Albrecht mit dem Jugendorchester

Foto Bergmann

„Das Leise ist das Schönste und Schwerste in der Musik“

Gerd Albrecht und das Landesjugendsinfonieorchester Hessen haben gestern in der Alten Oper 2200 Grundschüler mit Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ begeistert.

Von Guido Holze

„Das ist ja riesig hier, wie im Kino!“ – „Ja natürlich, und noch viel größer!“ Schon beim Einzug in den Großen Saal der Alten Oper, der auf dem Opernplatz nach Klassen und in Zweierreihen geordnet gleich erstaunlich diszipliniert begann, waren gestern die meisten der 2200 Grundschüler aus Frankfurt und teils aus der Region schwer beeindruckt von den Dimensionen des Konzerthauses. Sie zählten zu den Ausgewählten, die in der zweiten Auflage der im Vorjahr so erfolgreich initiierten Schülerkonzerte unter der Leitung von Gerd Albrecht am würdevollen Ort diesmal Dvořáks Sinfonie Nr. 9 („Aus der Neuen Welt“) mit dem Landesjugendsinfonieorchester Hessen kennenlernten: 45 Grundschulen überwiegend aus der Stadt hatten sich auf die Ausschreibung hin mit 2700 Schülern beworben – 500 mehr als, dem pädagogischen Konzept gemäß, in den zwei Vormittagskonzerten Plätze vorhanden waren.

Entstanden war die Idee für die Schülerkonzerte bei einem Interview dieser Zeitung mit dem renommierten Dirigenten, der wiederum Michael Hocks, den Intendanten und Geschäftsführer der Alten Oper, für das Projekt begeistern konnte. Hocks gewann mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und UBS Deutschland AG dazu zwei engagierte Förderer. Und die Resonanz war überwältigend: Die Schüler nahmen schon im vergangenen Jahr Smetanas „Moldau“ mit Begeisterungstönen auf.

In Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt und dem Staatlichen Schulamt war dazu auch diesmal wieder für die beteiligten Lehrer ein Fortbildungsprogramm verpflichtend, so dass sich Albrecht, ein ausgewiesener Spezialist für Kinder- und Jugendkonzerte, von



Begeisterung in der Alten Oper: Gerd Albrecht dirigiert, und Christoph Gotthardt (im weißen Hemd) animiert die Grundschüler mit Erfolg zum Mitmachen.

Foto: Anna Meent

dem besten vorbereiteten Publikum sichtlich angetan zeigte.

Ähnlich wie die Kinder vom Konzertsaal muss Antonin Dvořák von der Größe der Stadt New York beeindruckt gewesen sein, in die ihn „eine reiche Amerikanerin“ eingeladen habe, wie Albrecht berichtete. Aufgewachsen war der Komponist nämlich als Sohn eines Metzgers und Gastwirts in einem kleinen Dorf in der Nähe von Prag. Was für einen gewaltigen Eindruck die Weltstadt auf ihn gemacht habe, sei dem ersten Satz der in Auszügen und zunächst mit Klangbeispielen vorgestellten Sinfonie anzuhören. „Wie in der Kirche“ indes klinge ein Choral im zwei-

ten Satz, zu dessen Begleitung die Streicher Dämpfer auf die Saiten setzen, „so kleine schwarze Plättchen“.

Um das genaue Hinhören ging es Albrecht überhaupt mit Erfolg: „Das Leise ist das Schönste und Wertvollste, aber auch das Schwerste in der Musik.“ Auch ein böhmischer Walzer im Scherzo falle dementsprechend leise aus „und nicht wie heute im Disko-Sound“. Christoph Gotthardt (im Bild vorne links im weißen Hemd), der Fachberater für Musik am Staatlichen Schulamt, hatte zu vielen Passagen der Musik zudem wieder Gesten und Handbewegungen ertücht, die die Kinder unter seiner Anleitung erstaun-

lich präzise und geschlossen mitvollzogen. Selbst für die Generalpausen konnte ein besonderes Interesse geweckt werden: Das wirkte so, als halte der Komponist die Zeit an, sagte der Frankfurter Musikpädagoge.

Ein Fest der Indianer wurde gefeiert, bei dem die Schläge der Trommeln, die auch auf dem von einem Kunstkreis der Musterschule gestalteten Bühnenbild zu sehen waren, von den Kindern mit den Einsätzen des Paukisten rhythmisch genau getroffen wurden. So schall es am Ende aus tausend kleinen Kehlen lautstark „Zu-ga-be! Zu-ga-be!“ Und die Mädchen der Klasse 3b der Sindlinger Meister-

schule waren sich einig: Nächstes Jahr und überhaupt würden sie gerne wieder in die Alte Oper kommen. Und Laura aus der 3b der Grundschule Limburg-Eschhofen würde nun gerne Englischhorn lernen, das Instrument, das ihr beim Solo im langsamen Satz so gut gefallen hat.

Die Möglichkeit, Instrumente tatsächlich einmal auszuprobieren, bestand gleich auf dem Opernplatz: Dort stand ein entsprechend ausgerüstetes „Klingendes Mobil“ mit pädagogischem Personal. Ein gleiches Gefühl soll es – auf Initiative Albrechts und der Stadt Hanau – auch bald im Rhein-Main-Gebiet geben. Und auch die Konzertreihe wird fortgesetzt.

Blumentanz der Indianer

Mehr als 2200 Frankfurter
Grundschüler kamen gestern
zu zwei Konzerten mit dem
Landesjugendsinfonieorchester
Hessen in die Alte Oper.

In Anbetracht der gellenden „Zugabe“-Rufe am Ende wären wohl die Mitglieder mancher Boy- oder Girl-Group blass geworden vor Neid. Dass klassische Musik Kinder im Grundschulalter fesseln kann, wurde auch bei den Schülerkonzerten mehr als deutlich. Im vergangenen Jahr war es Smetanas „Moldau“, die die sieben bis zehn Jahre alten Besucher in ihren Bann zog. Auch diesmal blieb man mit Dvoráks neunter Sinfonie („Aus der neuen Welt“) der böhmischen Urwüchsigkeit treu.

Gerd Albrecht dirigierte das Landesjugendsinfonieorchester und ließ den Nachwuchs an den Gefühlen des großen tschechischen Komponisten bei der Einfahrt in den Hafen von New York teilhaben. Danach wurde der präzise Einsatz des Englischhorn im zweiten Satz beleuchtet, ehe der (freilich stark von böhmischen Elementen eingefärbte) Blumentanz der Indianer oder die Konfetti-Triller im Scherzo die Schüler nicht nur zum konzentrierten Zuhören, sondern auch zum Mitmachen animierten. Im Publikum saßen unzählige mitdirigierende Nachwuchs-Albrechts. Musikpädagogin Christoph Gotthardt hatte seine helle Freude daran, dass der Funke übersprang. Auch 2010 sollen die Frankfurter Grundschulen wieder eingeladen werden, versprach er unter tosendem Jubel. Ge



Bloß den Einsatz nicht verpassen: Beim Sinfoniekonzert für Grundschüler wird Musik zur Bewegung.

ANDREAS ARNOLD

Neue Welt für 2000 Kinder

Landesjugendsinfonieorchester spielt für Frankfurter Grundschüler in der Alten Oper

Von Anita Strecker

So viel Leben ist selten in der Alten Oper. Scharen von Grundschulern schieben sich aus den erhabenen klassizistischen Hallen. Rasen Treppen mit goldenen Handläufen hinunter. Lachen, johlen, machen Faxen oder summen Passagen aus Dvoráks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“. Draußen auf dem Opernplatz warten locker nochmal so viele Kinder, um endlich rein zu dürfen: Zwei Konzerte für gut 2200 Frankfurter Grundschüler stehen heute auf dem Programm. Das Landesjugendsinfonieorchester Hessen unter Leitung von Gerd Albrecht spielt für sie im Großen Saal Ausschnitte aus Dvoráks 9. Sinfonie.

45 Grundschulen mit 2700 Kindern haben sich für das Mammutprojekt beworben. Mehr als es Plätze in der Alten Oper gibt. Nach fulminanter Premiere im vorigen Jahr kommt es, wiederum finanziert von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und der

UBS Deutschland, zum zweiten Mal zustande. Für Nicole Klapprott, Lehrerin an der Ludwig-Richter-Grundschule ist das Projekt ein Geschenk des Himmels. „Für viele meiner Schüler ist es die einzige Chance, überhaupt mal ein Konzert zu erleben.“ Ute Steuernagel, heute als begleitende Mutter beim Konzert dabei, sieht es ebenso. „Es ist toll, dass Kinder auch mal Einblicke in andere Welten bekommen, dass ihnen auf diese Weise klassische Musik nahegebracht wird und gerade im Zeitalter von Playstations ist es umso wichtiger, dass sie auch mal was live erleben.“

Spannend ist es in jedem Fall. Alles so groß, so edel und goldglänzend hier. Und dann das Orchester. Und die einzelnen Instrumente. Eigentlich sind sie ja bestens vorbereitet, wie Pia und Furkan versichern. Mit ihrer Lehrerin haben sie im Unterricht die Musik besprochen und nach einem genauen Ablaufplan Bewegungen einstudiert. Arme in die

Höhe recken, Verbeugen, mit den Händen vorwärtsschlingeln, auf die Schenkel klatschen, imaginäre Konfettis streuen. Ganz schön viel. „Da muss man genau aufpassen, dass man den Einsatz nicht verpasst, raunt eine Schülerin.

Die Indianer sind gut herauszuhören in Dvoráks Sinfonie aus der Neuen Welt

Zur Sicherheit probt Co-Moderator Christoph Gotthardt zu Beginn des Konzerts alle Abläufe mit Publikum und Orchester nochmal durch. Und weil Dirigent Gerd Albrecht dazu auch noch von dem böhmischen Metzgers- und Gastwirtssohn Dvorák erzählt, wie er nach New York kam und unter den Eindrücken der lärmenden Metropole, der weiten Landschaft oder von Indianern seine Musik komponierte, fällt das mit der Bewegung plötzlich gar nicht mehr schwer. Da führen 1000 Bleichgesichter beim Indianerfest schun-

kelnd vor wie Walzer geht, recken im langsamen Satz würdevoll die Arme hoch.

Klassische Musikvermittlung mal anders. Das begeistert alle. Jutta Rohrbach zum Beispiel, Klassenlehrerin der 4b der Grundliusschule. „Die Idee, Musik in Bewegung umzusetzen ist genial.“ Und obwohl ihre Klasse als Primacanta-Klasse viel Musik mitbekommt, sei sie von der Fortbildung im Vorfeld beeindruckt gewesen. Die gehört nämlich auch dazu. Zwei Pädagogen vermitteln den Lehrerinnen wie sie mit den Kindern Dvoráks Neue Welt besprechen und in Bewegungen umsetzen sollen.

Die Massenbewegung im fußballfeldgroßen Konzertsaal gelingt, gut tausend Kinder stark, lauschen tatsächlich mucksmäuschenstill, horchen auf Pausen und Einsätze. Nicht zu klatschen fällt richtig schwer, dafür wird zum Schluss umso lauter geklatscht, gejoht und getrampelt. Das schreit nach Zugabe.